

Spontanheilung und Pilgertod

MULFINGEN *Mit einer musikalischen Lesung würdigt der Kultursommer den Jakobsweg in der Jagstmühle*

Von **Andreas Dehne**

Glücklicher kann man nicht sein.“: Rudolf Guckelsberger beendet den offiziellen Teil der etwa 75-minütigen musikalischen Lesung des Hohenloher Kultursommers mit einem Zitat von Hape Kerkeling aus dessen Werk „Ich bin dann mal weg – meine Reise auf dem Jakobsweg.“ Am „Grab des heiligen Jakob“ angekommen, gönnt man sich „im besten Hotel“ eine Flasche Champagner. Zum schnellen „Pilgertod“, wie das Erreichen des Zieles auch benannt wird, liest Guckelsberger, Sprecher und Moderator des SWR, die entsprechende Passage des Bestsellers. Allerdings gibt es da noch die „Pilgerbehörde“, welche die gewünschten Bestätigungen, dass man auch ein echter Pilger gewesen sei, ausstellt. „Ich habe das Gefühl, in einer Postannahmestelle der Renaissance gelandet zu sein. Es geht hier zu wie in einer Taschenbuchausgabe des jüngsten Gerichts.“

Zur abschließenden Messe zitiert der Sprecher den Entertainer Kerkeling: „Wir kommen uns vor wie im Jenseits und wohnen gewissermaßen unserer eigenen festlichen Bestattung bei.“

Historisch So lustig, wie es in dieser Schluss-Passage erscheint, so lustig geht es bei der Lesung allerdings nicht immer zu. Guckelsberger liest im ausverkauften Saal „Jagstblick“ des Landgasthofes Jagstmühle auch Ausschnitte aus historischen Romanen und anderen Quellen. Er rezitiert die Enthauptung des Jakobus und wie ihn die „Engel des Herrn“ nach Galizien gebracht haben. Er trägt die Galgen- oder Hühnerlegende vor, die seit dem 12. Jahrhundert schriftlich belegt ist. Ein Gehängter erwacht am Galgen wieder zu Leben und zwei Brathühner verwandeln sich in lebendiges Federvieh, das auch heute noch in manchen Kirchen zu finden sei. Die Autorin Andrea Schwarz zi-



SWR-Moderator und Sprecher Rudolf Guckelsberger präsentiert den Kultursommer-Gästen im idyllischen Ambiente der Jagstmühle Heimhausen Texte zum Jakobsweg, musikalisch ergänzt durch Barbara Gräsle an der Gitarre. Fotos: Andreas Dehne

tiert er aus ihrem Werk „Ein geistliches Pilgertagebuch.“ Sie berichtet von einer Spontanheilung auf dem Jakobsweg. Was allerdings, so Guckelsberger, wohl mehr mit einem amourösen Abenteuer zu tun gehabt haben wird. Er liest aus einem Werk von Cees Nooteboom, der in Peñalba de Santiago „alte Frauen am Straßenrand sitzen sieht. Schon 300 Jahre tot, aber immer noch strickend.“

Barbara Gräsle an den Gitarren gibt der Lesung den sehr ansprechenden musikalischen Rahmen. Angefangen vom klassischen „Prelude“ von Heitor Villa-Lobos über das moderne „Laureatus“ von Ulrich Uhland Warnecke bis hin zum Klassiker „Amazing Grace.“ In ihrer Virtuosität hinterlegt sie mit den Klängen ihrer zwölf Saiten die Lesung mit einer tiefen emotionalen

Grundstimmung, die ihren Höhepunkt wohl in dem gemeinsam mit dem Publikum gesungenen Pilgerlied findet. Mit „Noahs Traum“ von Horst Großnick beendet die Gitarristin ganz famos den sehr bewegenden Abend. Bevor es zu den hübsch angerichteten Tapas der Jagstmühle geht, verabschiedet sich das fantastische Duo mit einer Zugabe. Barbara Gräsle an der Gitarre mit Heitor



Die Gäste erwartete eine musikalische Lesung mit kulinarischem i-Tüpfelchen.

Jakobsweg

Streng genommen ist jede Strecke von der eigenen Haustüre bis nach Santiago ein Jakobsweg. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich jedoch einige wichtige Routen mit eigenem Namen gebildet, die schon in Frühzeiten wegen ihrer Infrastruktur von den Pilgern bevorzugt worden sind. Der bekannteste Jakobsweg ist der „Camino Francés“, der auf einer Länge von 800 Kilometern von der französischen Grenze aus durch Nordspanien führt. Ziel der Pilgerreise ist das (angebliche) Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Galicien. Die Grabstätte entwickelte sich bereits im Mittelalter neben Rom und Jerusalem zum dritten Hauptziel der Pilgerfahrten. Auch durch **Hohenlohe** verlaufen Jakobswegen, die mit der Jakobsmuschel als Wegzeichen markiert sind. *rea*

Villa-Lobos, Rudolf Guckelsberger mit dem Zitat, dass „genau betrachtet, der Hinweg nach Santiago nur die Hälfte der Strecke sei.“

Feigen Zumindest an diesem Abend scheint die zweite Hälfte des Weges der Gang zum Buffet zu sein, wo die Jagstmühle mit „Salamipralinen“ und „gefüllten Feigen“ die Kultursommer-Pilger erwartet.